

Ulrich Schöndorfer

Hans Drieschs philosophisches Werk

Man hat Hans Driesch mit Recht einen der wenigen universalen Denker unserer Zeit genannt¹. Sein Werk umfaßt fast den ganzen philosophischen Bereich von den logischen und erkenntnistheoretischen Grundfragen bis zu den „höchsten metaphysischen Problemen“ und den Einzelfragen konkreter Ethik. Mit strengem Methodenbewußtsein verband Driesch die Kraft schöpferischer Synthese, und so schuf er ein philosophisches Werk von seltener Geschlossenheit und einer Fülle „unverlierbarer Beiträge“² zur perennen Entwicklung der Philosophie.

Hans Driesch kam wie viele bedeutende Denker des letzten Jahrhunderts aus der Problematik seiner einzelwissenschaftlichen Forschung zur Philosophie. „Meine Philosophie ist von dem Bestreben, biologische Probleme gedanklich zu bewältigen, ausgegangen, denn ich war zwanzig Jahre Zoologe“, schreibt er am Beginn seiner vorbildlich klaren Selbstdarstellung³. Er war in jener entscheidenden Zeit Zoologe und Schüler Ernst Haeckels geworden, in der die darwinistische Biologie glaubte, mit ihren unexakten Kategorien und dem Zauberwort „Entwicklung“ alle biologischen Probleme lösen zu können. Es zeugt von früher geistiger Selbständigkeit des jungen Zoologen, daß er bald erkannte, „wie bedenklich es mit der Sicherheit der Stammbäume, ja mit der biologischen Methodik“⁴ des Darwinismus überhaupt bestellt war, und daß „die vermeintlichen Problemlösungen Vererbung und Anpassung“ durch exakte experimentelle Untersuchung erst erwiesen werden mußten. Und so wendet er sich der von Wilhelm Roux begründeten experimentellen Entwicklungsphysiologie zu und findet in ihr „zwar wenig, aber exaktes Wissen“⁵ und Ansätze zu exakter Methodik. Er ließ sich nicht durch Haeckels Spott über die „Querschnittler“ und Anilinfärber und die überflüssige

¹ D. Andreas Hecht in seinem schönen Beitrag über Hans Driesch in W. Durant: Die großen Denker, Zürich 1947, S. 443.

² Aloys Wenzl: Hans Drieschs philosophisches Erbe im 30. Jahrbuch der Schopenhauergesellschaft, Heidelberg 1943, S. 196.

³ Hans Driesch: Mein System und sein Werdegang in: Die deutsche Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen, Band 1, Leipzig 1921, S. 43.

⁴ Ebenda, S. 1.

⁵ Ebenda, S. 2.